

# Mietsenkungsverein oder Stadtentwicklung?

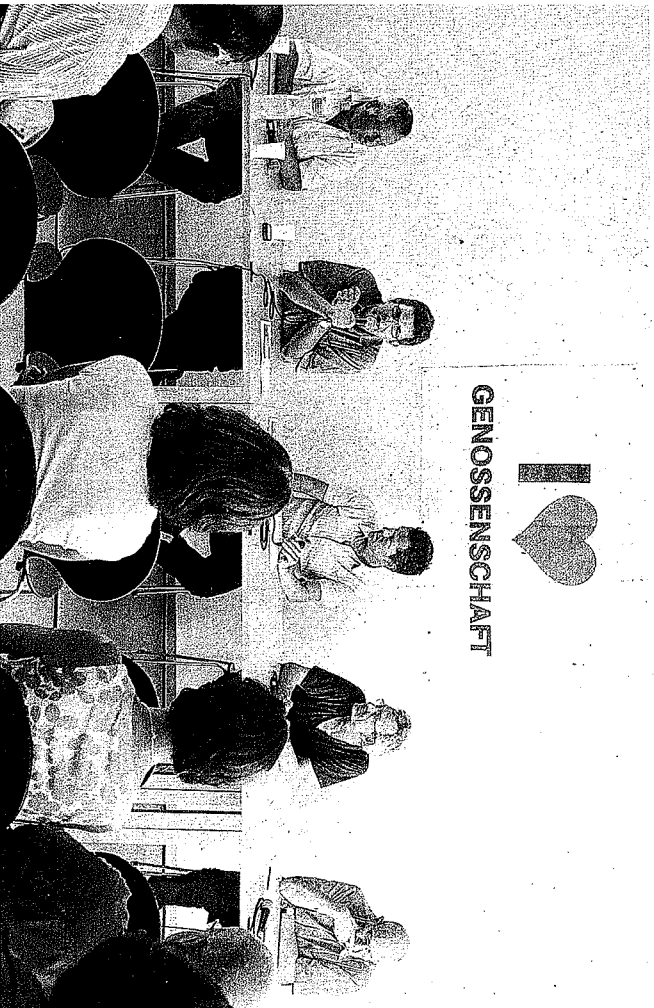
**Die Baugenossenschaften Biels kämpfen mit zwei Problemen: den Baurechtsverträgen und der Verdichtung. Im Hintergrund aber leuchtet das Vorbild Zürich.**

**BENEDIKT LODERER**

Am Samstag war Eduard Lanz-Tag. Lanz? Das ist der Architekt des roten Biels der Zwischenskriegszeit. Sein Denkmal steht am Gutsan-Platz: das Volkshaus. Gefeierte aber wurde an der Champagnegasse 15, in einem Haus, das Lanz um 1930 entworfen hatte. Heute steht es leer, da die Bivog noch nicht weiss, was aus ihrer Seelung werden soll. Zwei Probleme plagen sie: Die Baurechtsverträge mit der Stadt und das Gespenst der Verdichtung geht um.

Die Kunsthistorikerin Nathalie Ritter führte durchs Keihenenthalmlihenhaus. Bing sagt sich der Besucher heute, grosszügig, lobte es die Hausfrau damals. Jülicher Steiner und Christoph Lörtscher berichten von der Heidenzeit der Baugenossenschaften im roten Biel. Der Blick schweift umher und entdeckt in keinem der grosszügigen Gärten ein Gemälde. Dass heute über die Verdichtung diskutiert wird, ist eine Erbschaft des Selbstversorgungsprinzips. Für grosse Familien brauchte es grosse Gemälde. Unterdessen ist's ungenutzte Baulandreserve.

**Vorbild Zürich**  
Die obliegende Diskussion folgte.



  
**GENOSSENSCHAFT**

**Am Tisch** diskutierten (von links): Vincent Studer, Stadtpräsident Erich Fehr, Marco Morell, Andreas Hofer, Uwe Zahn.

Bild: Ruben Hollinger

Sind die Baugenossenschaften die besseren Hauseigentümer? Sie haben mindestens das Potential dazu, alle in der Diskussionsrunde waren sich einig: Baugenossenschaften sind politisch verankert, gesellschaftlich nötig und moralisch gerechtfertigt.

Dann fällt doch noch das Stichwort, das die Diskussion heinhilich beherrscht, im Saal und in den

Vorständen: Zürich, «Mehr als Wohnen», ein Gemeinschaftsumternehmen verschiedener Zürcher Genossenschaften baut nicht nur Wohnungen, sondern ein Stück Stadt. Andreas Hofer wird deutlich: «Eine Baugenossenschaft, der es genügt, für Seinsgesellschaften billigen Wohnraum zu verschaffen, ist tot. Am Leben hingegen sind jene, die den Woh-

nungsbau mit den neuen, zukunftsreichen Themen verbinden, Nachhaltigkeit, neue Wohnformen, Durchmischung, Integration.» Vermutlich sei Zürich Biel rund 15 Jahre voraus.

Und die Baurechtsverträge? «Das Klima zwischen der Stadt und den Baugenossenschaften ist besser als früher», bestätigt Uwe Zahn. «Die Stadt muss den Ge-

nosenschaften Bedingungen bieten, die ihnen erlauben, ihre Aufgaben zu erfüllen», bekräftigt der Stadtpräsident.

Wohnen dort die richtigen Leute? «Die Genossenschaft ist ein Stadtentwicklungsinstrument, kein Mietsenkungsverein», insistiert Andreas Hofer. Entscheidend ist das Bauland. In Zürich gibt es eine helfende Bestim-

**Teilnehmer am Podiumsgespräch:**  
• Teilnehmer am Gespräch waren **Erich Fehr**, Stadtpräsident; **Andreas Hofer**, Mitglied der Geschäftsführung der Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen»; aus Zürich: **Vincent Studer**, Präsident der Bieler Wohnbaugenossenschaft (Bivog) und **Uwe Zahn** von der Ie-Biel.  
• Es moderierte der Radiomann **Marco Morell**.

(th)

mung: Stadtsches Land muss zwingend zuerst den Baugenossenschaften angeboten werden. Trotzdem, sind die Genossenschaften für die Armen oder den Mittelstand da? Uwe Zahn und Vincent Studer plädieren für eine Mischung. Will man die Genossenschaften wach küssen, so müssen dort auch Leute wohnen, die über die Kenntnisse verfügen, die ein zeitgemässer Vorstand braucht.

Wo stehen sie heute? Der Vergleich mit Zürich hinkt, dort herrscht Wohnungsnot und Seefeldisierung. Doch Voraussetzungen sind erlaubt. Vincent Studer hat sogar Pioniergeist entdeckt, allerdings eher bei seinem eigenen Vorstand, weniger bei seinem Meierem. Dort sei noch viel zeitraubende Überzeugungsarbeit zu leisten. «Pioniergeist», fragt auch Fehr. Es gibt keinen Grund, auf Zürich neidisch zu sein, allerdings viel von Zürich zu lernen. Biels Baugenossenschaften stehen vor einem neuen Anfang.

BI vom 13.08.2012

# Das Vorher und das Nachher

KOLLEKTIVE



**BENEDIKT LODERER**

«Die roten Bieler hatten ein verbautes Gemüt, das schlecht keine Geiss äwäg, noch weniger das sozialdemokratische Klassenbewusstsein.»

ausichtig war's in der Gar-  
tenfreilichtschule. Immer  
wieder gern hörn der  
Stadtwanderer Heldengeschich-  
ten. Die vom roten Biel zum Bei-  
spiel. Hauptbild ist der Stadt-  
präsident Guido Müller, sein Ar-  
chitekt, Eduard Lanz, ist der di-  
plomatische Charakterkopf dazu.  
Vom Dunkel ins Licht, die  
schweren Anfänge und die tap-  
feren Ergebnisse, kurz, ein ar-  
chitektonischer Bauwerkungs-  
roman wird einmal mehr erzählt.  
Das wärnt das sozialdemokrat-  
sche Herz und führt zu genos-  
senchaftlichen Klagegeden.  
Ihr Thema: Die Solidarität ist zu  
Schanden. Das ist alles wahr  
und notwendig, geschichtsbe-  
wusst sind die Baugenossen-  
schaften wenig, und es schadet  
ihnen nicht, wenn sie sich ein-  
nern, von welchen Urgrossetern  
sie abstammen. Wie steht's aber  
mit den Grosseltern und, oh  
Schreck den Eltern! Die Ge-  
schichte der Bieler Baugenos-  
senchaften wurde in der Frei-  
luftschule nur bis zum roten Biel

erzählt, wie wohn sie damals  
aufgehört hätte. In Ra und  
Wahrheit hat sie aber erst be-  
gonnen, als das rote Biel zu  
Ende war. Erst nach 1945 be-  
ginnt die grosse Erfolgsges-  
chichte der Baugenossenscha-  
ften, was heute herumsteht, ist  
zum überwiegenden Teil beste  
Nachkriegs-ware. Trotzdem,  
wenn heute eine Schulklasse  
ein Architekturseminar  
exemplarische Genossen-  
schaftsbauten besuchen geht,  
dann zu den Eisenbahnen nach  
Nidau, aber nie zu den Hoch-  
hausblöcken an der Bernstrasse  
gegendert. Dabei wäre bedier-  
orts über die Baugenossenscha-  
ten viel zu lernen.

Lernen könnte man, worauf  
die Genossenschaften stolz sind  
und worauf nicht, was sie in der  
Erinnerung bewahren und was  
sie daraus verdrängen. Stolz  
sind sie auf die Dörfli. Ob in  
Nidau, im Mési oder in der  
Champagneallee, je dörflicher,  
desto akzeptierter. Die Arbeit-  
taristokratie, jene Leute, die

sich in der Zwischenschichtzeit  
überhaupt ein solches Hüftl ha-  
ben leisten können, die sehnem  
sich nach dem Dorf, aus dem  
sie stammen. Diese Sehnsucht  
teilen sie mit ihren Zeitgenos-  
sen, die an den Landesausstel-  
lungen von Gent 1896 über Bern  
1914 bis nach Zürich 1939 ein  
Landdörfli bauten. Die roten  
Bieler hatten ein verbautes  
Gemüt, das schlecht keine Geiss  
äwäg, noch weniger das sozial-  
demokratische Klassenbewusst-  
sein. Die Hochhausblöcke der  
Grossväter und Väter hingegen,  
die wollen modern sein. Sie  
lösen sich vom Boden. Der  
neure Stock ist besser als der  
erste, Überblick und Aussicht  
sind charakteristischer als die  
Gartenarbeit im Gemüsebeet.

Rund grosse Erdgeschossflächen  
prägen die Zeit der Hochkon-  
junktur. Die Waschmaschinen-  
der Spannsänger und der Kühl-  
schrank veränderten das Leben  
der Hausfrau, die Umeinzung  
das Automobil das des  
Hansblerra, Jenes der Baugenos-  
senchaften ebenso. Man kann  
zum Auschweilen der Garagen  
zum Beispiel, zuerst erdge-  
schicht, dann tief, dem Fort-  
schritt bei der Arbeit zusehen.  
Heute schämen sich die Genos-  
senschaften ihres einmaligen  
Erfolgs in der Nachkriegszeit.  
Ihre Zeilenbauten und Hoch-  
ausblickl sind ihnen fast schon  
peinlich, obwohl, und heute ge-  
rade weil, auch die Privaten und  
die Institutionellen genau das  
Gleiche bauten. Die Geschichte  
der Baugenossenschaften nach  
1945 wird verschwiegen, nicht  
erzählt. Weil es keine heldenge-  
schichte mehr ist, sondern ein  
Wohlfahrtsroman. Nicht mehr  
dunkel aus Licht, son-  
dern vom Unterschichtler zum  
Normalo.  
Schlummer noch ist das Städ-  
tische daran. Die Grossväter  
und die Väter haben den Stallge-  
nuch verloren. Sie leben nicht  
mehr in Hüftl, sondern in Ge-  
nosswohnungen. Auch die  
Baugenossenschaften waren  
unterdessen in der Stadt ange-

## KINOS STADT BIEL

MO, 13.08.2012

PL. NR. für die cinevital-Kinos: 0900 900 921 (CHF 0.80/Minute) / www.cinevital.ch

### BRAVE MERIDA - LEGENDE DER HIGHLANDS - 2D

Apollo Zentrstrasse 51a, Biel  
Di-tägig 14.00/17.00/19.00/21.00, Woche  
Palace Th.-Wytenbach-Strasse 4, Biel  
Di-tägig 15.45/17.00/18.30/20.00, Woche  
Inklusive Kurzfilm La Luna. Die schottische  
Bogenschiessen und Kampfesgeschichte Merida  
muss einen schrecklichen Fisch rückgan-  
Regie: Mark Andrews. Ab 8/6 Jahren.  
Filmdauer: 101 Minuten.

### BRAVE MERIDA - LEGENDE DER HIGHLANDS - 3D

Belgijn Neuenegasse 40, Biel  
Di-tägig 15.30/17.00/18.30/20.00, Woche  
Lido Zentrstrasse 32a, Biel  
Di-tägig 15.00/17.30/19.00/21.00, Woche  
In Digital 3D! Inklusive Kurzfilm La  
Luna. Die schottische Bogenschiessen  
und Kampfesgeschichte Merida muss  
einen schrecklichen Fisch rückgan-  
Regie: Mark Andrews. Ab 8/6 Jahren.  
Filmdauer: 101 Minuten.

### ICE AGE 4 - CONTINENTAL DRIFT - VOLLVERSCHOBEN - 2D

Palace Th.-Wytenbach-Strasse 4, Biel  
Di-tägig 13.45/17.00/19.00/21.00, Woche  
Das beliebte Trio - Manny, Diego und Sid -  
schlüpft auf einem Eisberg in die näch-  
sten Abenteuer.  
Regie: Steve Martino. Ab 6/4 Jahren. Film-  
dauer: 88 Minuten.

### ICE AGE 4 - CONTINENTAL DRIFT - VOLLVERSCHOBEN - 3D

Reg. 1 Unterer Qual 92, Biel  
Di-tägig 15.00/17.00/18.30/20.00, Woche  
DIGITAL 3D! Das beliebte Trio - Manny, Di-  
ego und Sid - schlüpfen auf einem Eisberg  
in die nächsten Abenteuer.  
Regie: Steve Martino. Ab 6/4 Jahren. Film-  
dauer: 88 Minuten.

### PROMETHEUS - 2D

Reg. 2 Unterer Qual 92, Biel  
Di-tägig 15.30/17.00/18.30/20.00, Woche  
Der Wissenschaftler Prometheus Teror-  
senschenen will die Menschheit vor der  
Ausrottung bewahren.  
Regie: Ridley Scott. Darsteller: Michael  
Fassbender, Charize Theron, Noomi Ra-  
pae. Ab 16/4 Jahren. Filmdauer: 123 Minuten.

### PROMETHEUS - 3D

Reg. 1 Unterer Qual 92, Biel  
Di-tägig 17.45/20.30/19.00/21.00, Woche  
DEUTSCHSCHWEIZER PREMIERE! In Digital  
3D! Teror aus dem Universum. Ein Team  
von Wissenschaftlern will die Menschheit  
vor der Ausrottung bewahren.  
Regie: Ridley Scott. Darsteller: Michael  
Fassbender, Charize Theron, Noomi Ra-  
pae. Ab 16/4 Jahren. Filmdauer: 123 Minuten.

### THE DARK KNIGHT RISES

Apollo Zentrstrasse 51a, Biel  
Di-tägig 16.30/18.00/20.00/21.00, Woche  
F-M 20.00/21.00, Woche  
Lido Zentrstrasse 32a, Biel  
E/6/7-tägig 20.00/21.00, 3. Woche  
Der gefürchtete Räuber erhebt sich ein  
letztes Mal, um gegen das Böse in Gotham  
City zu kämpfen.  
Regie: Christopher Nolan. Darsteller: Chi-  
wetel Moore, Gary Oldman, Morgan Fre-  
eman. Ab 12/10 Jahren. Filmdauer: 164 Minuten.

### THE DARK KNIGHT RISES

Reg. 2 Unterer Qual 92, Biel  
E/6/7-tägig 18.00/20.30/21.00, 2. Woche  
Star-Regisseur und New Yorker Urgestein  
Woody Allen setzt seine filmische Euro-  
parade fort: nach London, Barcelona und  
Paris folgt ihm diesmal die ewige Stadt,  
Rom, als Schauplatz seines nächsten  
Films. Woody Allen, Darsteller: Woody  
Allen, Ellen Page, Jess Eisenberg.  
Ab 12/10 Jahren. Filmdauer: 102 Minuten.

### THE PARADE

Palace Th.-Wytenbach-Strasse 4, Biel  
OV/6/7-tägig 18.00, 20.15/1. Woche  
SCHWEIZER PREMIERE! LE POP FILM!  
Kronische Krisenemanen Sennen hat  
inside Muslime und Kosovo-Abwehr als  
Ethnoserevidieren in einer Komödie von  
Srdjan Dragovic.  
Regie: Srdjan Dragovic. Darsteller: Niko-  
las Katic, Miroslav Pekovic.  
Ab 14/12 Jahren. Filmdauer: 115 Minuten.

### TO ROME WITH LOVE

Reg. 2 Unterer Qual 92, Biel  
E/6/7-tägig 18.00, 20.30/21.00, 2. Woche  
Star-Regisseur und New Yorker Urgestein  
Woody Allen setzt seine filmische Euro-  
parade fort: nach London, Barcelona und  
Paris folgt ihm diesmal die ewige Stadt,  
Rom, als Schauplatz seines nächsten  
Films. Woody Allen, Darsteller: Woody  
Allen, Ellen Page, Jess Eisenberg.  
Ab 12/10 Jahren. Filmdauer: 102 Minuten.

### KINOS IM SEEALD

\*BARBERG, ROVAL:  
Sommerpause.  
\*GRENCHEN, PALACE:  
Grenchener Premiere! 20.30 Uhr  
Freitag, 10.08.2012  
\*GRENCHEN, REK:  
Die Parade, 20.15 Uhr.  
(3D) 18.00 Uhr  
\*KINOS, KINO:  
Sommerpause bis am 23. August.  
Telefon: 032 313 36 36  
\*KINOS, APOLLON:  
Tel: 20.30 Uhr  
Telefon: 032 384 11 33

